

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Rth. 25 Pf.  
Zusatz  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 9. Dezember 1885.

№ 143.

### Korrespondenzen.

\* Leipzig, 7. Dezember. Der am Sonnabend im Theatersaale des Kristallpalastes abgehaltene Herren-Konvent zur Feier der Wiedervereinigung der Leipziger Kollegenschaft war sehr zahlreich besucht und durch recht animirte Stimmung der Gemüther ausgezeichnet, deren Wärme sich umso mehr steigerte, je näher die Festlichkeit ihrem Ende entgegenrückte. Sämtliche Redner, darunter der Vorsitzende des U. V. D. B. Herr Sulz und mehrere Mitglieder der Tarif-Revisions-Kommission, gaben der Freude über die Wiedervereinigung Ausdruck und feierten die Einigkeit, das feste Zusammenstehen in allen Lebenslagen und als die Verkörperung dieser Harmonie der Kräfte den U. V. D. B., auch wurden den Schöpfern der Einigkeit Leipzigs, den Delegirten zur Konferenz in Weimar, ferner den Herren Sulz und Böhmke Toaste gewidmet. Ein elektromagnetischer hochpoetischer Gruß Berlins elektrifizierte gewaltig und wurde erwidert mit einem stürmischen Hoch auf den Berliner Verein, das per Telegraph weiter befördert wurde. Der musikalische Teil des Abends bestand in Vorträgen des Gesangsvereins Typographia und der Bäckerschen Kapelle und in allgemeinen Gesängen. Der Gesangsverein Typographia brachte seine Vorträge in der bekanntesten trefflichen Weise zu Gehör und erntete reichlichen Applaus, auch die Bäckersche Kapelle leistete ganz Vorzügliches.

Leipzig. Die Herren Metzger & Wittig hier schreiben uns unter irrthümlicher Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes folgendes: „Der in Nr. 138 und 141 des Corr. erwähnte eine Fall von Maßregelung“ wurde von der Tarifkommission konstatiert, ohne daß wir Gelegenheit hatten, die einseitige Darstellung der Sache seitens des betr. Sekers zu berichtigen. Die Tarifkommission wird unserm Wunsch entsprechend gemeinschaftlich mit uns den Fall nochmals untersuchen.“

S. Aus Oesterreich, 22. November. Unser Reichsrat (der Buchdrucker) soll zu Pfingsten nächsten Jahres wieder zusammenzutreten. Es läßt sich heute noch schwer entscheiden, mit welchen Fragen und Angelegenheiten sich derselbe zu befassen haben wird, da bis jetzt noch kein einziger Verein Stellung zu demselben genommen hat und außer einem vom steiermärkischen Vereine gestellten Antrage noch keine weiteren Vorschläge gemacht wurden. Meiner unmaßgeblichen Ansicht nach wird jedenfalls die Frage der Errichtung eines allgemeinen österreichischen Verbandes eine Hauptbeschäftigung des nächsten Delegiertentages werden. Die Staatsbehörden müssen zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß unsere Humanitätsklassen nur für den Staat selbst von Nutzen sind und daß alle Gesetze, wie Gewerbe- und Lagerschuldengesetze, keinen Segen bringen, solange die Behörden den Arbeiterorganisationen hindernd in den Weg treten. Die W. Allg. Ztg. brachte vor kurzem einen ausführlichen statistischen Bericht über sämtliche österreichisch-ungarischen Buchdruckervereine, hob die leghenreichere Thätigkeit der freien aus der Arbeiterkraft hervorgegangenen Unterstützungsstellen hervor und tabelte das ungerechtfertigte Eingreifen der Behörden durch Gewaltmaßregeln, wodurch man organisationsfähige Arbeiter gänzlich dem Gewerkschaftswesen entfremde und die bestehenden Körperschaften durch verkehrte Gesetze zur Selbstauflösung zwingt. Nach spezieller Mitteilung über die Einnahmen und Ausgaben der gedachten Vereine (s. a. Corr. 107) fährt der Verfasser fort: Gewiß respectable Ziffern, die um so viel beachtenswerter sich gestalten als feiner der in Liebe stehenden Vereine von Seiten der Gemeinden oder des Landes, der Sparkasse zc. besondere

Zuschüsse empfängt, daher die Mittel zur Unterstützung lediglich von den Mitgliedern ausgebracht werden müssen, welche zum größten Teil unter sehr bescheidenen Lohnverhältnissen leben. Es kann daher nur lebhaft bedauert werden, daß man der Entwicklung dieser Organisation stets Hindernisse in den Weg zu legen weiß und die Arbeiterklassen mit mißtrauischen Blicken betrachtet, daß man sie als staatsgefährlich in Verberuf bringt, wo sie doch nichts anderes zu thun sich bestreben als der Not und dem Elend unter ihren Angehörigen zu steuern. Man sollte, statt sie zu zerstören, diese Klassen unterstützen auf jede Weise, und dadurch die Arbeiter in die Lage setzen, möglichst hohe Beiträge für ihre Versorgung in allen Lebenszufälligkeiten zu bezahlen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn das gegenwärtige Lohnniveau bedeutend gehoben wird. Soweit die W. Allg. Ztg. Ich habe dem noch einiges beizufügen. Schon oft wurde in einzelnen Vereinsversammlungen angeregt, möglichst korporativ und genehmigt vorzugehen, aber es treten da oft Meinungsverschiedenheiten zutage, welche den Vereinsgeist einiger unserer mit „lebenslänglichen Konditionen“ gesegneten Kollegen so recht äufrieren. Der eine will, daß das Geld nur unter uns bleibt, d. h. daß unsere Beiträge und Kosten nicht zentralisiert werden, „denn warum sollen wir denn für die anderen sorgen“, der andre fürchtet wieder, es müßte dann die Gesamtheit die Schulden einzelner Vereine decken, wieder andere können sich durchaus nicht darein finden, daß ein einziger Zentralauschuß tonangebend für sämtliche Vereine sei, kurz und gut, der Teil, der noch nie die Strapazen der Konditionslosigkeit, die Leiden und Freuden eines wandernden Buchdruckers mitempfunden hat, der noch nie Gelegenheit hatte, einzustehen für die Ehre des Arbeiters und Kollegen, ist immer gegen uns. — Einen weiteren Beratungsgegenstand des Buchdruckerentages dürften auch wieder die in vielen Vereinen nicht genügenden Normalkonventionen bilden. In neuerer Zeit beabsichtigt der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Währens zu Brunn im Vereine mit anderen Buchdruckervereinen einen Rekurs an den Verwaltungsgerichtshof zu Wien wegen des wiederholt abgewiesenen Normalkonventionen zu richten. — Unser Genossenschafts-Kassenwesen dürfte ebenfalls wieder ein Beratungsgegenstand des nächsten Delegiertentages werden, denn in dieser Beziehung sieht es ebenfalls recht traurig aus. Nicht nur, daß die Behörden, die doch sonst alles was gesetzlich ist mit einem besondern Eifer verfolgen, gerade in dieser Beziehung eine besondere Plauheit an den Tag legen, werden oft Genossenschaften gebildet, die geradezu lächerlich zu nennen sind. Das einmal werden wir (die Buchdrucker) als Elite der Genossenschaften bezeichnet und selbständig den übrigen graphischen Künften eingereiht, ein andres Mal sind wir unter den gemischten Gewerben, wie Maurer, Zimmerleute zu finden, wieder ein andres Mal gehören wir dem Handelsstand an u. s. f. Bei einigen Genossenschaften, die schon seit Jahr und Tag bestehen, sind bis heute weder Beiträge fixiert noch Statuten genehmigt, die Mitglieder anderer müssen solens volens zahlen ohne zu wissen für was und warum und wieder bei anderen wollen die Mitglieder nichts zahlen; einige Genossenschaften wollen freie und unabhängige Krankenkassen, andere für sämtliche bestehenden Genossenschaften nur eine Krankenkasse gründen, ein Chaos gleich als ständen wir noch vor der Zeit der Sintflut. Die Gehilfenausgänge einzelner Genossenschaften haben sich schon wiederholt freiwillig aufgelöst, da sie eben nur die ausführenden Organe sind, während die Prinzipalsausgänge nur dirigieren und befehlen und dadurch glauben, die Gehilfen erst recht unter ihr Szepter zu brin-

gen, damit sie letztere noch mehr ausbeuten können. — Ein fernerer Erörterungsgegenstand dürften jedenfalls auch die statistischen Verhältnisse in den Buchdruckereien Oesterreichs sein, besonders könnte es nicht schaden, wenn man der Verlangenssucht einige Aufmerksamkeit schenken würde. — Im übrigen dürften noch einige lokale Mängel und Streitigkeiten, die mitunter zutage treten, vor das Forum des obersten Gerichtshofes zur Entscheidung gelangen, und sicherlich wird auch die Vereinigung der beiden Wiener Vereine, wenn selbe bis dorthin (was meiner Ansicht nach nicht geschieht) nicht vollzogen ist, einer Diskussion unterbreitet werden. — Dies werden wohl so ziemlich die Haupt-Verhandlungsgegenstände des nächsten Buchdruckerentages sein, die für die Gesamtheit der Kollegenschaft (nicht nur für Oesterreich allein) von Interesse sind. Ich werde nicht verfehlen, Ihnen späterhin, wenn sich die einzelnen Vereine mit definitiven Anträgen befassen, weiteren Bericht zu erstatten. — Die österreichische Buchdruckerzeitung beschäftigt sich in der letzten Nummer auch mit einer kleinen Notiz über die Tarifbewegung in Deutschland und meint, daß dieselbe bereits wieder friedlichere Ansichten zutage treten und daß das Gros der Gehilfenschaft nicht mit Faust und Knüttel aufträte, wie man es hierzulande zu thun beliebt. Abgesehen davon, daß letztere Bemerkung nur einige Persönlichkeiten unter unseren Kollegen angeht, die stets gewohnt sind, mit offenen Worten ihre Ansichten zu äußern, so kann ich es nur herausfordern und frivolo finden, wenn man immer den Splitter anderer sieht, die eignen Balken aber stets unberührt läßt. Würde die sonst so gut unterrichtete Buchdruckerzeitung ein wenig Umschau halten in den Druckfabriken und Buchdruckereien größern und kleinern Stiles, so wäre daselbst sicher etwas mehr aufzuräumen und unser aufgewirbelter Staub würde in dem süßlichen Sumpfe unserer Prinzipale verschwinden. Ich möchte nur auf die Hausordnungen einiger Druckereien hinweisen, die man uns Gehilfen ohne Einholung unserer Meinung ausfrotzelt hat, obwohl § 72 des Gewerbegesetzes ausdrücklich bestimmt, daß die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und ihren Hilfsarbeitern innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Grenzen Gegenstand freier Uebereinkunft ist. Trotzdem hat man zuwider den Bestimmungen des Gesetzes über Sonntagsruhe, Normalarbeitstag und Ruhepausen eigene Normen aufgestellt, die dem beschäftigten Personale sogar bei empfindlichen Geldstrafen die Annahme dieser Forderung aufzwingt. Man verschweigt wohlweislich die Ausbeutung der Gehilfen und das scham- und gewissenlose Heranzüchten von Lehrlingen, die man nach 4- bis 5jähriger Lehrzeit lang- und klanglos auf die Straße wirft resp. den Gehilfenunterstützungsstellen überantwortet, sündemal die Prinzipale sich hüten, ihre herangezogenen Lehrlinge (wie man die stellenlos gewordenen Kollegen zu nennen beliebt) auch nur im geringsten zu unterstützen. Warum verschweigt das alles die Buchdruckerzeitung?

Offenbach, 5. Dezember. Audiatur et altera pars. Wir hoffen, daß Sie dieser alten Regel folgend einer möglichst kurz gefassten Erörterung auf Ihren -n Berliner Artikel in Nr. 141 Ihres Blattes die Aufnahme nicht verjagen. Die in hiesigen und Frankfurter Gießereien eingeführte Lohnliste ist in verschiedenen Geschäften eine verschiedene. Bei eingehendem Studium der uns zur Verfügung gestellten Tarife haben wir Gelegenheit gehabt, uns davon zu überzeugen, daß unsere Lohnsätze nicht niedriger sind als die unserer Konkurrenz. Manche Positionen, besonders die für Brotschriften, sind ganz wesentlich höher, die uns vorliegenden Ansätze von Berliner und Leipziger Gießereien nicht ausgeschlossen. In der



verschiedenheit der Preise für verschiedene Arbeitsleistungen mag manchmal die Ausgleichung liegen. — Wir begnügen uns deshalb der augenblicklich aus der Luft gegriffenen Behauptung des -n Berliner Korrespondenten, daß wir 20—30 Proz. weniger bezahlen als für gleiche Arbeit anderwärts bezahlt wird, die Arbeitslöhne entgegenzustellen, welche in einem Zeitraum von 22—25 Wochen bei 10stündigem Arbeitstage wöchentlich im Durchschnitt bei uns verbaut wurden. G. Winkler 41,16 Mk., E. Rosenbach 40,60 Mk., E. Lederer 38,82 Mk., Gerlach 35,06 Mk., H. Schmidt 31,05 Mk., A. Stoc 30,28 Mk., D. Dominik 33,37 Mk., S. Stürck 28,48 Mk., J. Reiffing 28,44 Mk., H. Reiffing 25,30 Mk., J. Sickenberger 25,10 Mk., Fürst 25,07 Mk. Wir fügen bei, daß die Beteiligten bei und nach Verlassen der Arbeit wiederholt uns gegenüber und in öffentlicher Erklärung die Höhe der f. Z. gemeinschaftlich festgesetzten Löhne nicht zum Gegenstand ihrer Angriffe gemacht haben. J. M. Hud & Co.

— Betreffs der Lohnabrechnung schreibt uns der dafür verantwortliche Beamte, Herr Wilt. Müller: „Es ist mir gegenüber nur von dem Fertigmacher Reiffing eine Mehrforderung und zwar während der Abrechnung resp. Auszahlung Samstag abend geltend gemacht worden. Im Interesse der 80 bis 100 auf die Ablohnung wartenden Personen mußte die (in beleidigendem, drohendem Ton angebrachte) Reklamation auf Sonntag morgen verschoben werden. Der hinzugekommene Chef erklärte ganz im Gegenteile zu der in Nr. 135 Ihres Blattes erwähnten Äußerung, daß ich nicht unfehlbar sei, und ordnete an, daß dem Reklamanten am nächsten Morgen seine Arbeit vorgezogen werden solle, was auch geschah. Die Prüfung ergab die Berechtigung zu einer Mehrforderung von 2,36 Mk. (nicht 7,80 Mk.) wie Ihr Korrespondent irrtümlich berichtet). Der Irrtum war durch eine mangelhafte Eintragung des Faktors entstanden, obiger Betrag wurde selbstverständlich sofort bezahlt.“

§§ Aus dem Rheingau, Ende November. In einer Korrespondenz „Vom Rhein“ in Nr. 137 des Corr. werden verschiedene Ansichten über die beste Art des Vorgehens in Tarifangelegenheiten zum besten gegeben, deren einige wohl etwas nähere Betrachtung verdienen. Wenn der Herr Verfasser meint, daß man beim Unterhandeln möglichst rücksichtsvoll zu Werke gehen soll, so kann man dies nur unterschreiben, betreffs der unterhandelnden Deputation aber, die nach seiner Ansicht stets aus Mitgliedern anderer Druckereien bestehen solle, wäre zu erinnern, daß es nicht wenige Prinzipale gibt, welche sich „in Sachen ihres Geschäfts“ von fernstehenden Personen durchaus nicht hineinreden lassen wollen. Hier würde eben die Erfahrung der beste Wegweiser des Handelns sein, zumal nicht geleugnet werden kann, daß schon aus Höflichkeitsrücksichten mancher Prinzipal sich zur Verhandlung mit fremden Personen herbeiläßt. Sonderbar berührt die weitere Forderung der Korrespondenz, daß es denjenigen Kollegen, die tarifmäßig bezahlte Plätze einnehmen, gestattet sein soll, in einer geschlossenen oder richtiger zu schließenden Druckerei stehen zu bleiben, mit anderen Worten, sich an einer eventuellen Tarifbewegung nicht zu beteiligen. In Konsequenz dessen könnten einige Neuausgelernte, die ja im ersten Jahre nach der Lehre selbst unter Minimum abgeholt nicht gegen den Tarif verstoßen, und diejenigen, die gerade nur das Minimum haben, daselbe Recht hinsichtlich des Stehenbleibens beanspruchen für den Fall, daß der größte Teil der Berechnenden einer Druckerei wegen irgendwelcher Tarifverlegung diese verlasse, sie wären dann noch immer angehende Mitglieder des U. B. Außerdem ist noch zu berücksichtigen, daß in kleinen und Mittelstädten die tarifmäßig und darüber bezahlten Plätze meist von solchen Kollegen eingenommen werden, zu denen der Prinzipal in einem gewissen „patriarchalischen“ Verhältnis steht, die also den „Stamm“ des Geschäfts bilden. Würde nun dieser Stamm, auf seine tarifmäßige Bezahlung pochend, die Solidarität ganz aus dem Auge lassen und nicht das Gewicht seines Einflusses in die Wag-schale werfen, so würde der U. B. statt manche Markt zu sparen deren noch mehr verlieren, die durch einmütiges Handeln zu retten wären; denn der Prinzipal würde die Unzufriedenen einfach gehen lassen und mit den „tarifmäßig Bezahlten“ sich so lange behelfen, bis er die genügenden Kräfte aus dem feindlichen Lager herbeigezogen hat. Ich gebe sogar soweit, zu behaupten, daß durch Sanktionierung des Wunsch genannter Korrespondenz in manchen Orten, wo trotz der günstigen Gantagsberichte noch vieles faul, eine Tarifbewegung überhaupt nicht zu stande käme, wenn ein Teil der zur Beteiligung Verpflichteten sich außerhalb der Schlichtlinie halten dürfte. Kurz und gut, mag der Vorschlag der Korrespondenz „Vom Rhein“ mandem annehmenswert erscheinen, praktisch ist er meiner Ansicht nach nicht. Höchstens wäre zu befürworten, daß die Blockade nicht zu streng und nicht zu lange durchgeführt, sondern öfter wieder

einmal versucht wird, Mitglieder bei nachweislich tarifmäßiger Bezahlung in geschlossenen Druckereien unterzubringen und diese somit dem Vereine wieder zugänglich zu machen.

C. A. Rom, Ende November. Ruhe führt zur Erschlaffung und schlafert die Wachsamkeit gegen den nimmer rastenden Feind ein. An diese Wahrheit werden auch wir hier oft genug erinnert. Ist ja einmal ein kürzerer oder längerer Waffenstillstand eingetreten, so erfolgt ganz unerwartet, von einer Seite, wo man es am wenigsten ahnt, ein Eingriff in unsere Rechte und ruft zu erneutem Kampf auf. In den letzten Tagen des Oktobers erschien einem hiesigen Prinzipale, der bisher den Tarif stets eingehalten, die fernere Befolgung desselben lästig, er nahm ohne viele Umstände in fursanggebundener Weise eine Lohnföhrung vor. Die Gehilfen, sämtlich dem Verband angehörend, machten es ebenso, sie legten kurzer Hand die Arbeit nieder. Seitens des Komitees wurde eine Vermöhnung angebahnt, der Prinzipal aber sagte: „In meinem Hause bin ich Herr!“ worauf er von den Arbeitern die Antwort erhielt: „Und über unsere Arme haben wir zu verfügen!“ Die Differenz war wahrhaft mit den Haaren herbeigezogen und im Geheimen schon längst vorbereitet, denn der Prinzipal hatte vorher mit herumlungern den Krumirs unterhandelt, die die leergewordenen Plätze unmittelbar wieder ausfüllen sollten und denen er die Herrschaft in seinem Hause wie über ihre Arme bieten konnte. Die so kurzweg auf die Straße Geworfenen blieben standhaft und leben der frohen Zuversicht, daß in der sozialen Frage, in der Frage des Rechts und der Billigkeit, noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Mit gerechtem Stolz kann es jeden anständigen Kollegen erfüllen, wenn er bei der gegenwärtigen kritischen Lage sieht, wie fest das Banner des Verbandes aufrecht erhalten wird, indem von den ca. 80 Konditionslosen, die sich mit einer knapp bemessenen Unterstützung durch-helfen müssen, nicht ein einziger den Weg in eine Nichttarifdruckerei antritt. — Die französische Sprache ist in Rom, wie überhaupt in Italien, infolge des starken geschäftlichen Verkehrs mit Frankreich und der vielen Franzosen, welche sich in Italien ständig aufhalten oder daselbe bereisen, sehr verbreitet; es ist gewissermaßen die Vermittlungssprache zwischen Inländern und Ausländern aller Nationalitäten. So schreiben z. B. italienische Geschäftshäuser an deutsche in dieser Sprache und umgekehrt. Den Nutzen der Kenntnis dieser Weltsprache begründend, ist eine Anzahl jüngerer strebsamer Kollegen zusammengetreten, um sie unter Anleitung zu erlernen und sich darin auszubilden. Die Unterrichtsstunden zu diesem französischen Zirkel sind sehr zahlreich. — Bei dem in meinem letzten Berichte (Nr. 129) erwähnten, glücklicherweise nur drei Tage andauernden Streik in der Druckerei der Erben Botta in Turin, der nach Uebereinkunft der Prinzipale mit der Tarifkommission gütlich beigelegt wurde, hat es sich schließlich herausgestellt, daß die Differenz von einigen übereifrigen, zwischen Prinzipal und Arbeitern stehenden Individuen eingefädelt worden, welche sich nicht schämten, nur um sich Liebfind zu machen, den Samen der Zwietracht auszuäuen. — Von Turin aus wird uns eine rätselhafte Streikaffäre berichtet, die zugleich beweist, wie vigilant und rührig das dortige Sitzkomitee ist; die Interessen der Verbandsmitglieder zu wahren. In Cumo, einer dem Turiner Komitee unterstellten kleinen Stadt im Piemontesischen, hatten die Seher der dort erscheinenden freisinnigen und zu Gunsten des Arbeiterstandes schreibenden Zeitung wegen einer Tarifdifferenz die Arbeit eingestellt. Infolge der von den Geschädigten in Turin gemachten Anzeige schickte das Komitee zwei Abgeordnete aus seiner Mitte an Ort und Stelle, um sich näher nach dem Sachverhalte zu erkundigen und sich mit dem Prinzipale zu verständigen. Sie fanden die Beschwerden der Kollegen gerechtfertigt und doch behauptete der Druckereibesitzer, ein Advokat, der sie äußerst freundlich empfing und zum Mittagmahl einlud, in Gegenwart eines andern Advokaten und eines Professors, daß er gern geneigt sei, sich nach den Vorschriften des Verbandsstatuts zu richten, daß er seine Arbeiter nach dem Tarife sowie auch die 50 Proz. Zuschlag für Ueberstunden stets bezahlt habe. Uebrigens hätten die drei von ihm an Stelle der Ausgetretenen engagierten Seher bestimmt erklärt, daß sie Mitglieder des Verbandes seien. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß es Krumirs sind. Das Turiner Komitee veröffentlicht neben den Namen der drei Seher den Vorfalle, um die Wahrheit der von dem Prinzipal in Cumo vor Zeugen ausgesprochenen Worte auf die Probe zu stellen. — Die Mailänder Kollegen sind ganz unerwartet mit einer reichen Wohltätigkeitspende von einer ihnen fernstehenden hohen Persönlichkeit überrascht worden. Ein Cavalier, Dominico Sabri mit Namen, hat als Beweis seiner Sympathien für die typographische Kunst in seinem nachgelassenen Testamente dem in Mailand bestehenden Piusinstitut eine sehr ansehn-

liche Summe ausgesetzt, aus welcher der Abteilung des Witwen- und Waisenfonds, der vor einiger Zeit gegründeten Gewerbeschule für Buchdruckerlehrlinge und dem Invalidenfonds entsprechende Zuschüsse verabfolgt werden sollen. Ferner ist dem Testament die Klausel angefügt, beim Jahresfeste der Stiftung des Mailänder Buchdruckerverbandes auf die bessere Zukunft der Kunst ein Glas Wein zu leeren. Auch für diesen Fall ist für die Kosten Vorsorge getroffen.

\* Schleswig-Holstein, 26. November. Die leidige Konkurrenz blüht auch hierzulande. Ein holsteinischer Prinzipal, Mitglied der schleswig-holsteinischen Gesamtsynode, beschwerte sich bei dieser über die Vergebung des Gesangbuchs. Die Offerte des jetzigen Verlegers (Bergas-Schleswig) sei eine der teuersten gewesen, es seien Anerbietungen erfolgt, welche 70 Proz. billiger gewesen seien. Wenigleich der Königl. Kommissar dies bestritt, so dürfte doch der Beweis erbracht sein, daß bei Submission von Druckarbeiten von Prinzipalen in unsrer Provinz Preise gemacht werden, die eine tarifmäßige Bezahlung nicht ermöglichen. Ein anderer Prinzipal, der gleichzeitig Pastor ist, hat an die Synode das Ersuchen gerichtet, eine Gesangbuchausgabe ohne Noten zu 60 Pf. inkl. 25 Proz. Buchhändlergewinn zu veranstalten. Hierbei ist zu bemerken, daß in der Offizin des Gesangbuchverlegers tarifmäßige Zustände herrschen, während in der Offizin des geistlichen Herrn Kondition zu Mk. 6 bei freier Stellung zu haben ist. — Damit unsre Kunst nicht alle werde, hat sich ein erst vor kurzem ausgleiteter Kollege in Flensburg eine Accidenzdruckerei zugelegt. Gehilfen werden in dieser neuen Offizin vorläufig nicht beschäftigt. Wenigleich der Inhaber dem Publikum Druckfachen in „eleganter“ Ausstattung anbietet, so dürfte der jugendliche Besitzer in anbetracht der Thatsache, daß für den Bedarf an Druckfachen bereits genügend Firmen am Platze, mit seinem neuen Unternehmen doch wenig Glück haben, zumal die „elegante“ Ausstattung der Druckfachen nicht über allem Zweifel erhaben ist. — Die in Nr. 138 des Corr. erwähnte Gantaffäre wird noch ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer haben, da, wie ein Flensburger Blatt schreibt, die fünf Angeklagten durch den Gantaffahrer ihren Faktor aus seiner Stellung hätten verdrängen wollen, welcher Zweck auch thatsächlich erreicht worden sei. Gegen diese Unterstellung haben nun die betreffenden Seher in einer Erwiderung protestiert. Wir werden f. Z. über den weitem Ausgang der Angelegenheit berichten. — Reduktionsgesuche gehören zwar in unserm Gau zu den Seltenheiten, kommen aber doch hier und da vor. So hat ein nordschleswiger Prinzipal den ohnehin knappen Lohn von Mk. 10 und Kost (nicht zu verwechseln mit Kost und Logis) noch um 50 Pf. verkürzen wollen, welchem Vorgehen sich der betreffende Seher indessen nicht fügte, vielmehr kündigte. — Wir möchten überhaupt allen Kollegen, welche in Schleswig-Holstein in Kondition treten, anraten, sich vor Annahme einer Kondition bei dem betr. Vertrauensmann, eventuell bei dem Gewerbetreibenden oder dem Reisefasserverwalter nach den Verhältnissen zu erkundigen. Die Auferschaffung dieser Vorschrift hat oft herbe Enttäuschungen im Gefolge.

## Kundschau.

Einem interessanten Kommentar zu der Absicht des Vorstandes der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft, das Gehalt des Geschäftsführers (Direktors) von 9000 auf 11 000 Mk. zu erhöhen, welche Absicht infolge der Verzichtleistung des Direktors nicht zur Ausführung kam, bildet ein Bescheid des Reichsversicherungsamtes vom 17. Oktober 1885, in welchem die Funktionen näher bezeichnet sind, welche der Geschäftsführer nicht übernehmen dürfen. Es heißt in dem Bescheide: „Ein auftragsweises Eintreten des Geschäftsführers für den Sektionsvorstand oder seinen Vorstehenden (in unserm Falle für den Vorstehenden der Genossenschaft) ist in denjenigen Fällen für unzulässig zu erachten, in welchen die bezeichneten Genossenschaftsorgane eine ihnen durch Gesetz oder Statut übertragenen Funktion ausüben. Hierher gehört u. a. die Begutachtung von Unfallverhütungsvorschriften, die Feststellung von Entschädigungen, die Veranlagung der Betriebe zu den Klassen des Gefahrentarifs, die Abschließung von Verträgen mit Ärzten und Krankenkassen zc., endlich alle sonstigen Funktionen, welche auf Grund von § 19 des Inf.-Verf.-Gesetzes den Sektionsvorständen übertragen sind.“ Und im positiven Sinne sagt das Reichsversicherungsamt: „Die Thätigkeit des Geschäftsführers wird sich hiernach, abgesehen von der internen Bearbeitung, welche ihm hinsichtlich aller Angelegenheiten übertragen werden kann, nach außen im wesentlichen auf eine Unterzeichnung derjenigen Korrespondenzen zu beschränken haben, welche nicht zu den oben gekennzeichneten gehören und an sich nicht rechtsverbindlicher Natur sind und jedenfalls



solche Schriftstücke nicht umfassen, welche an Behörden gerichtet sind. Da übrigens nach den oben erörterten Grundfäden unter den Vorstandsmitgliedern selbst eine umfassende Geschäftsverteilung und wechselseitige Stellvertretung eingeführt werden kann, ist auch ein Bedürfnis nach einer weiteren Ausdehnung der Befugnisse des Geschäftsführers nicht anzunehmen.

In Frankfurt a. M. erscheint neu: „Glossen zur Tagesgeschichte, ein zwangloses Blatt.“ Dasselbe will „interessante Zeitersehnungen und wichtige Ereignisse vom wissenschaftlichen, objektiven Standpunkt aus beleuchten; in vaterländischem Geiste wirken; für Menschenfreundlichkeit und Lebensfreude gegen finstere Tendenzen und engberzige Anschauungen ankämpfen.“ Herausgeber: Otto v. Breitshorn in Offenbach; Druck von Kern & Birner in Frankfurt a. M.

Mit dem 29. Oktober erschien in Essen im Verlage der Herren Fredebeul & Koenen die Probenummer eines neuen Sonntagsblattes unter dem Titel: „Die christliche Familie.“

Dem Maschinenmeister Damm der Hofbuchdruckerei zu Weimar wurde anlässlich seiner 40jährigen Geschäftsthätigkeit in genannten Geschäfte vom Großherzog von Sachsen-Weimar die silberne Verdienstmedaille am Bande mit der Befugnis zum Tragen derselben verliehen.

Der Gewerfverein der Schuhmacher und Lederarbeiter hatte am 30. September ein Vermögen von 7243,95 Mk. und eine Mitgliederzahl von 4041; seine Krankenkasse besaß zur selben Zeit 22 661,03 Mk. Vermögen und einen Mitgliederstand von 4210.

Die von spekulativen tschechischen Buchdruckern erzeugten Korrespondenzkarten, welche auf der Abreißseite mit den Porträts tschechischer Parteiführer und mit demonstrativen nationalen Devisen in rotweißem Druck versehen waren, sollen, nachdem man sie eine Zeitlang hatte kursieren lassen, nun vom Postverkehre ausgeschlossen sein.

Am 15. Oktober vergab die französische Tabakregie die Lieferung von Packpapieren und glacierten Zigaretten-Enveloppen. Hierzu waren vier Offerten eingegangen, von denen die höchste auf 552 316, die niedrigste auf 459 574 Fr. lautete, also nahezu 100 000 Franken Unterschied. Den Zuschlag erhielt natürlich der Billigste, aber auch nur provisorisch, denn bis zum 26. Oktober konnten noch Abgebote von der zweiten Summe von mindestens 10 Prozent eingereicht werden. Das ist doch wohl eine Ausbeutung des Submissionswesens, die einzig dasteht.

Die Produktiv-Genossenschaftsbuchdruckerei in Lyon scheint auch eines von den wenigen Unternehmen seiner Art zu sein, das sich guten Gedeihens erfreut. Dieselbe besteht erst drei Jahre, schließt aber pro 1884/85 schon mit 102 026,95 Fr. in Aktiven und Passiven ab. 1883/84 wurden für 70 309,60 Fr. Arbeiten mit einem Reingewinne von 3338,14 Fr. geliefert, 1884/85 für über 90 000 Fr. mit einem Reinertrage von 8671,26 Fr. Das Kapital des Unternehmens beträgt 40 000 Fr., der Wert des Betriebsmaterials 51 957 Fr., zu zahlen sind darauf noch 13 189,07 Fr.

Nach dem Berichte des Generalpostmeisters für Neu-Süd-Wales wurden 1884 durch das koloniale Postamt 23 392 900 Exemplare Zeitungen verbreitet; eine im Verhältnisse zur Kolonie bedeutende Zahl. Der Zeitungsverband durch die Post erfolgt in diesem gelobten Lande gratis. Doch sieht sich der Generalpostmeister veranlaßt, die Aufhebung dieses Verhältnisses zu beantragen, denn durch den kostbaren Zeitungstransit erwachsen nicht nur der Post bedeutende Kosten und wird die Briefbeförderung beeinträchtigt, sondern es wird auch viel Unruhe mit dieser Vergünstigung getrieben. Da eine jede Zeitung innerhalb sieben Tagen vom Publikationstag ab so oft als beliebt frei versandt werden kann, werden die einzelnen Nummern zwei-, drei- und mehrmals verschickt, und viele Leute benützen das Zeitungsverdienst dazu, um sich kostenlos zu begreifen, solchergehalt die Post auch noch um das Briefporto bringend. 1874, in welchem Jahre das Zeitungsverband aufgehoben wurde, betrug der Zeitungsverband 6 000 000 Exemplare. Jetzt beantragt der Generalpostmeister ein Zeitungsverband von 4 Pf. pro 140 gr.

Das Auftreten der Blattern in Kanada veranlaßte den Gesundheitsrat von Montreal, eine allgemeine Impfung anzuvordern. Dies führte zu öffentlichen Krawallen. Die Arbeitgeber bildeten, um die Durchführung der Impfung zu erzwingen, Vereinigungen, deren Teilnehmer sich verpflichteten, nur laut Impfschein geimpfte Arbeiter zu beschäftigen. In Montreal gingen die Buchdruckereibesitzer den übrigen Arbeitgebern als Beispiel voran, und nunmehr vollzog sich die Impfung ohne öffentlichen Skandal. — Vorher war die Druckerei des Herald in Montreal gestürmt worden, weil das Blatt für die zwangsweise Impfung eingetreten war.

**Briefkasten.**

-R.: Davon ist uns nichts bekannt, also hat der Betreffende wohl „aufgeschritten“. — H. S.: Das wird wohl ein und derselbe „Herr Kollege“ sein. — W. in Br.: War schon abgereift. — Sch. in Fürth: Uns nichts bekannt, daher erfolgte keine Antwort.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

**Quittung über eingegangene Beiträge.**

Obergau. 3. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 66 Mk., Ordentliche Beiträge 2198,40 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1259,40 Mk. Voransch. aus der Hauptkasse 3000 Mk. Summa 6523,80 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 2184,70 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 831 Mk., sonstige Unterstützung 771 Mk., Verwaltung 45,28 Mk. Invalidentasse: Invalidenten-Unterstützung 184 Mk., sonstige Ausgaben 21,50 Mk., Verwaltung 25,18 Mk. Als Voransch. pro 3. Quartal zurückgehalten 2000 Mk. Ueberschuß eingekandt 461,14 Mk.

Erste Abrechnung (Gauverein Hamburg-Attona) eingegangen am 26. Oktober, letzte (Gauverein Ober) am 5. Dezember.

Saalgau. Die Adresse des Gauvorsichters S. Hammer ist: Halle a. S., Bühlberger Weg 42.

Oberland-Thüringen. 3. Qu. 1885. Es steuerten 526 Mitglieder in 6 Bezirken. Neu eingetreten sind 10, wieder eingetreten 5, zugereist 81, vom Militär 4, abgereist 63, zum Militär 4, ausgetreten 3 Mitglieder (der Drucker Albin Bömer aus Sondershausen, die Setzer Kaspar Dietrich aus Erfurt und Robert Knoblauch aus Danzig), ausgeschlossen 1 (Friedr. Heinemann, S. aus Erfurt, wegen Kosten), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 474. — Konditionslos waren 28 Mitglieder 75 Wochen, krank 40 Mitglieder 136 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden 1. der Gießer L. M. Gerlach, geb. in Nordhausen 1858, ausgemert daselbst 1878; 2. der Stempelschneider F. D. Köhl, geb. in Anger-Crottendorf bei Leipzig 1866, ausgemert in Reudnitz-Leipzig 1884; waren noch nicht Mitglieder. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Elberfeld der Schweizerdegen Gottl. Weidle, geb. in Geringen 1851, ausgemert in Mannheim 1873; war noch nicht Mitglied. — H. Ludewigs in Barmen, Leimbacher Straße 12.

In Erfurt 1. der Maschinenmeister Friedrich Garth, geb. in Hedderheim 1866, ausgemert in Frankfurt a. M. 1884; 2. der Setzer Karl Niethbauer, geb. in Erfurt 1862, ausgemert daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. — Ad. Krafe-mann in Weimar, Rollplatz 9.

In Magdeburg der Gießer Reinhold Teichmann, geb. in Tschauchwitz (Kreis Grottau) 1865, ausgemert in Breslau 1885; war noch nicht Mitglied. — Konrad Fuhr, Georgenstraße 8.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Oktober.**

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat September 439 Mitglieder, aus Kondition kamen 189, aus dem Auslande 53, aus konditionslosem Aufenthalt 9, krank waren 6, zusammen 696 Mitglieder (638 S., 52 Dr. u. 6 G.), worunter 41 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 232, ins Ausland gingen 43, arbeitslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 35, krank wurden 7, Legitimation abgenommen 4, zum Militär gingen 2, der Nachweis hörte auf bei 30, auf der Reise verblieben 343, zusammen 696 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 8310,60 Mk. à 95 Pf., 2612,40 Mark à 70 Pf., Remuneration, Porto zc. 211,90 Mk., in Summa 11 204,90 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monate September 110 Mitglieder, neu hinzugekommen 165, zusammen 275 Mitglieder; hiervon traten wieder in Kondition 150, auf die Reise gingen 5, krank wurden 4, ausgeteuert 10, zum Militär gingen 3, arbeitslos verblieben 103, zusammen 275 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 4475 Mk. für ebenjoviale Tage.

**Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.**

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In München 1. der Gießer Gustav Deschler, geb. in München 1840, ausgemert in Leipzig 1856; 2. der Maschinenmeister Franz Reichherzer, geb.

in Donauwörth 1864, ausgemert daselbst 1882; die Setzer 3. Philipp Wahler, geb. in Bayerndorf 1863, ausgemert in Würzburg 1882; 4. Joz. Siertl, geb. in Hilpoltstein 1867, ausgemert daselbst 1885; 5. Hans Kraumeir, geb. in Wolfratshausen 1860, ausgemert in Weihen 1877; 6. Georg Morgenstern, geb. in Traunstein 1861, ausgemert daselbst 1878; 7. Michael Pischl, geb. in München 1867, ausgemert daselbst 1885; 8. Josef Kaistenmüller, geb. in München 1864, ausgemert daselbst 1882; 9. Joz. Pfeil, geb. in München 1864, ausgemert daselbst 1885; 10. Faber Ratschiller, geb. in München 1866, ausgemert daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder; 11. Max Fröhler, geb. in Regensburg 1866, ausgemert in Frankenhausen 1882; 12. Joz. Schmaier, geb. in München 1865, ausgemert daselbst 1882; 13. Friedrich Matt, geb. in Freudenstadt 1861, ausgemert in Oberndorf a. N. 1880; 14. Max Raderer, geb. in München 1855, ausgemert daselbst 1873; 15. Joh. Dfler, geb. in München 1865, ausgemert daselbst 1883; 16. Bernhard Reich, geb. in München 1861, ausgemert daselbst 1880; 17. der Maschinenmeister Lubm. Engelberger, geb. in München 1859, ausgemert daselbst 1878; waren schon Mitglieder. — Rich. Seeländer, Korneliusstraße 29 o.

In Regensburg der Stereotypenr. Kaelin, geb. in Einsiedeln (Schweiz) 1862, ausgemert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Alois Spaendl Münzische Buchdruckerei.

**Anzeigen.**

**Gebrauchte Maschinen.**

Eine Augsburger Schnellpresse Nr. VI neuerer Konstruktion, mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung, Bogenschneider, Selbstausleger u. doppeltem Farbwerk. **Saggröße 68,5 : 107 cm.**

Eine Augsburger Schnellpresse Nr. IV neuerer Konstruktion, mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung, Selbstausleger, Bogenschneider u. doppeltem Farbwerk. **Saggröße 55 : 85 cm.**

Eine einfache König & Bauersche Schnellpresse mit Cylinderfärbung, Eisenbahnbeweg., Bogenschneider und Selbstausleger. **Saggröße 55 : 85 cm.**

Eine König & Bauersche Doppelmachine mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger. **Saggröße 59 : 89 cm.**

Eine Siglische Doppelmachine mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger. **Saggröße 68 : 100 cm.**

Eine Johannsberger einfache Schnellpresse Nr. IV, mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung, Bogenschneider u. Selbstausleger. **Saggröße 59 : 89 cm.**

Eine König & Bauersche Schnellpresse, mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger. **Saggröße 54 : 80 cm.**

Die Maschinen sind in allen Teilen vollständig wie neu gerichtet, in unsrer Maschinenbauanstalt aufgestellt und werden von uns unter vollkommener Garantie zu billigen Preisen bei günstigen Bedingungen abgegeben.

**J. M. Sulz & Co.**  
Schriftgießerei, Maschinen- und Utensilienhandlung  
Offenbach a. Main. [33]

Eine Buchdruckerei mit Blatt, zweimal wöchentlich, Johannisberger Masch., neuem Schriftmaterialien Pariser Systems, nebst Papier- u. Schreibmaterialienhandlung, soll mit allen Einrichtungen und Vorräten besonderer Umstände wegen sofort für 8500 Mk. verkauft werden. Landratsamt, Seminar, Amtsgericht am Orte, wofür alle amt. Arbeiten. Off. u. O. Z. 465 an Haasenstein & Vogler, Berlin, SW. [38]

**Für unsre Buch- und Steindruckfarben-Fabrik**

suchen wir geeignete in der Branche vollkommen eingeführte

**Vertreter.**

Werte Offerten zu richten nach Hamburg, Hermannstraße 35. [15]

**Beit & Philippi.**

**Accidenzsetzer**

ein durchaus tüchtiger, welcher selbständig arbeitet, findet dauernde Kondition. Mit Offerten erbitte mir gleichzeitige Gehaltsansprüche und Auskunft über bisherige Thätigkeit mitzutheilen. [40]

Benj. Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M.

**Maschinenmeister**, tüchtig, solid, mit Gasmotor u. Doppelmachine vertraut, der auch am Kasten ausk. kann, findet sofort dauernde Stelle. Gehalt 22—24 Mk. **S. Gaatz, Elbing (Westpr.).** [36]

## Als Abzieher

ein jüngerer linker, solider Drucker gesucht, der in der freien Zeit auch an der Handpresse sauber drucken kann. Offerten mit Lohnforderung an die **Herbersche Verlagsbuchhandlung** in Freiburg (Baden).

Ein junger solider

### Accidensseher

welcher auch an der Maschine bewandert, sucht zur weitern Vervollkommnung sogleich oder später Stelle. Offerten unter P. F. postl. Elbing erbeten. [34]

Ein in allen Satzarten tüchtiger

### Schriftseher

sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an **E. Schleicher, Glag.** [35]

### Ein junger Schriftseher

der im Annoncen- wie Zeitungssatz erfahren ist, sucht Ende Dezember oder später andern. Stelle. Werte Offerten sub S. K. 155 postl. Mainz. [29]

Ein jung. linker Seher (Zeitung u. Werk) sucht zum 13. d. M. oder später Kondition. Werte Offerten sub A. W. 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein j. Maschinenmeister sucht Kond. Antr. könnte sof. erfolgen. Off. u. F. 42 an die Exp. d. Bl. erb.

Suche als

### Seher oder Schweizerdegen

baldisig Stellung. Werte Offerten erbittet **Reinhold Diebner, Neusalza i. S.** [41]

Ein junger

### Maschinenmeister

sucht Kondition. Werte Offerten unter X. W. 350 postlagernd Wilkau i. S. erbeten. [43]

## Vollständ. Einrichtungen

von

## Buchdruckereien

mit allen erforderlichen Maschinen liefert schnell und exakt nach praktischen Erfahrungen  
**GUTENBERG-HAUS**  
FRANZ FRANKE  
Mauerstrasse 53. BERLIN W. früher Danzig.

Komplette

## Buchdruckereieinrichtungen

in jeder Grösse, elegant und billig liefert das Fachgeschäft von

**Wilhelm Wiegand, Dresden.**

Illustr. Katalog franko.

## Frey & Sening

Leipzig

## Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

### Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

## Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

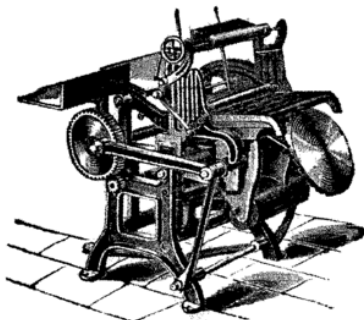
schwarzen und bunten

## Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

## Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgrösse	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

## J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung

Offenbach a. Main.

Bei dem Inserate von **C. Kahapka** in Nr. 139 d. Blattes, die Memoirenmißere betreffend, sehe ich mich veranlaßt, zur Richtigstellung des dort völlig entstellten Sachverhaltes Folgendes zu erklären: K. wurde von mir auch nicht im entferntesten zur Zahlung des mir schuldigen Betrages von 153,50 Mk. (nicht 148 Mk.) gedrängt; erst als mir K. am 21. November urplötzlich trotz jener für seine Verhältnisse beträchtlichen Schuld erklärte, daß er am 5. Dezember mein Geschäft verlassen würde, ohne mir jedoch auch nur den Namen seines künftigen Prinzipals zu nennen, bemerkte ich ihm, daß er es unter solchen Umständen nur natürlich finden werde, wenn für den Rest seiner Konditionsdauer sein Salär an dem schuldigen Betrag abgeschrieben werde. Gerichtliche Maßregeln wurden ihm in keiner Weise angedroht und es wären solche bei den von K. ergriffenen Evakuierungsmaßregeln auch jedenfalls gegenstands- und wirkungslos. Von diesem beglückenden Bewußtsein getragen hat jener treue Gehilfe denn auch den traurigen Mut gefunden, zu kündigen, ohne vorher seine Verbindlichkeiten zu erfüllen, was ihm beim Verbleiben auf seinem Posten während nur noch weniger Wochen sicherlich möglich gewesen wäre. Der Notruf in dem fragl. Inserat ist daher auch nur das Ergebnis einer willkürlich und selbstgeschaffenen Verlegenheit. Als eine hässliche, ganz perfide und verleumdende Verdrehung der Thatfachen muß es dagegen bezeichnet werden, wenn K. in seinem Rührstift schreibt: „Da es dem Verfasser, Familienvater, nur mehr kurze Zeit vergönnt ist, an seinem jetzigen Konditionsorte zu verweilen“ u. und sich damit den Schein eines Verfolgeten, aus seiner jetzigen Stellung Vertriebenen zu geben sucht. Ist dies nicht schamhafte Heuchelei? (Vgl. in dieser Beziehung auch Memoiren, S. 177, 266 und 326). Ebenso falsch ist K.'s Behauptung, daß ihm nicht kreditiert wurde, der beste Beweis des Gegenteils liegt in dem Bestehen der obigen Schuld. Es wurden K. regelmäßig vier Bogen in Betrage von über 200 Mk. ohne Zahlung abgeliefert, ein bei der Mittellosigkeit und dem Charakter K.'s sogar hoher Kredit. Von vornherein hatte ich deshalb den der einfachsten Solidität entsprechenden Grundsatz aufgestellt, daß erst jeweils nach Begleichung dieser Summe an dem Werke weitergearbeitet würde, woran ich leider nicht bis zum Schluß festhielt, und ist daher auch in dieser Beziehung die Erklärung K.'s, daß bei Nichtzahlung der Druck unerbitlich eingestellt wurde, eine wissenschaftliche Unwahrheit. Das Motiv ist klar: es galt die Abnommenen durch das Bild eines hartherzigen Prinzipals zu rühren und zur Zahlung zu bringen. Pfu! aber über den, der seine Zwecke nur auf solchem Weg und durch Wahrheitsverdrehung und Verunglimpfung anderer zu erreichen weiß!

**Emil Sommer**, Redakteur u. Herausgeber des Interprete, Interpreter & Interpreter, **Eventob.**

### Soeben erschienene Novität!

**Waldow, Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruck-Cylinderschnellpressen.** Leitfaden für das Formatmachen, Schließen, Einheben, Zurückrichten, Drucken von Formen aller Art, Vorkommnisse beim Drucke (Schmitzen u.) sowie für die Behandlung des Papiers. 5 Bgn. gr. 8., mit 23 Illustrationen. Preis brosch. 2 Mk. Gegen vorherige Francoeinsendung des Betrages liefert die Verlagsbuchhandlung franko.

Dieses Werk ist ein selbst dem Laien verständlich geschriebener Leitfaden, sodaß ihn auch **Seher**, welche sich als Maschinenmeister ausbilden oder als Schweizerdegen konditionieren wollen, mit Erfolg zum Studium benutzen werden. Bearbeitet wurde derselbe nach älteren Werken des Verlags unter Einwirkung aller neuen Verfahrungsweisen. — **Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.**

**Memoiren eines österr. Handwerksburschen.** Ein 30 Bogen starkes höchst interess. Buch, gegen 1,50 Mk. portofr. versandt v. d. Verf. **C. Kahapka**, Schrifts., **Edenkoben.** [745]

Die am 5. und 6. Dezember in Leipzig versammelt gewesenen Gehilfenmitglieder der **L.-H.-K.** Kommission sagen den Leipziger Kollegen für die freundliche Aufnahme beim Wiedervereinigungsfeste der Leipziger Gehilfen ihren besten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die erreichte Wiedervereinigung der Ausgangspunkt unerwarteter gemeinsamen Schaffens- und Wirkens sein möge.

Leipzig, 6. Dezember 1885.

Die Gehilfenmitglieder der **L.-H.-K.**

Verloren wurde am Sonnabend im Kristallpalast ein goldenes Medaillon mit Porträt (Buchform) und ein goldener Schlüssel mit Ketten. Gegen Dank u. Belohn. abzug. Karolinenstr. 27, Vereinsbüreau.

### Ein Maschinenmeister

gut empfohlen, wird zum baldigsten Antritte gesucht. Bewerber wollen sich unter ausführlicher Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit sofort melden. Lohn 21 Mk.

**Albert König, Oden.**

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Prospektirten zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages franko:

**Allgemeiner Deutscher Buchdruck-Lexikon.** 2 Bogen Taschenformat. Gehftet. 16 Pf.

## J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

## ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten  
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.  
Haussystem Didot (Berthold).

### Die Herren Stereotypenre

mache ich auf meine fertigen Matrizenplatten für Vert.-u. Accidensstereotypie sowie auf mein Matrizenpulver für Rotationsstereotypie (beides in 117 Druckereien ständig im Gebrauche) höflichst aufmerksam. Ausreichende Proben nebst meinem Lehrbuch über Stereotypie und Galvanoplastik kostenfrei. Stereotypenre für In- und Ausland sind stets bei mir vorgemerkt.

**Karl Kempe, Nürnberg**

Anstalt f. Stereotypie- u. galvanopl. Einrichtungen.

## Walzenmasse „Unicum“

beste Qualität, vorzügliche Zugkraft, in drei verschiedenen Konsistenzen à Ztr. 90, 100 u. 120 Mk., empfohlen

**Gutenberg-Haus, Franz Franke**  
Berlin W., Mauerstrasse 33.